

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung  
– Landesverband Hessen –



# Lehrer und Schulle



„**Wir** stehen für Ihr Lehramt,  
Ihre Schulform, Ihre Funktion!“

*Heft* 2  
32. Jahrgang – März/April 2008

»Lehrer und Schule«  
Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung,  
Landesverband Hessen e. V.

Herausgeber:  
Verband Bildung und Erziehung (VBE),  
Landesverband Hessen e. V.

Landesvorsitzender:  
Helmut Deckert  
Im Eichhof 5 · 36391 Sinnthal

Redaktion:  
Hermann Beck  
Im Langenmorgen 29 · 35794 Mengerskirchen  
Telefon: (0 64 76) 5 62 · Telefax: (0 64 76) 4 19 02 46  
E-Mail: h.beck-mgk@t-online.de

Landesgeschäftsstelle:  
Niedergärtenstraße 9 · 63533 Mainhausen-Zellhausen  
Telefon: (0 61 82) 89 75 10 · Telefax: (0 61 82) 89 75 11  
E-Mail: vbe-he@t-online.de  
Homepage: <http://www.vbe-he.de>

Gesamtherstellung und Anzeigenverwaltung:  
Gebrüder Wilke GmbH  
Druckerei und Verlag  
Caldenhofer Weg 118 · 59063 Hamm  
Telefon: (0 23 81) 9 25 22-0  
Telefax: (0 23 81) 9 25 22-99  
E-Mail: [info@wilke-gmbh.de](mailto:info@wilke-gmbh.de)

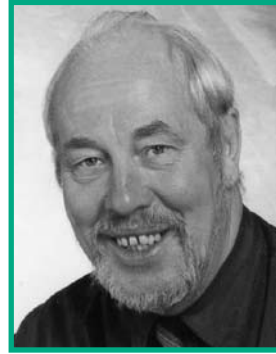
Die offizielle Meinung des VBE geben nur gekenn-  
zeichnete Verlautbarungen der satzungsgemäßen Or-  
gane des VBE wieder. • Für unverlangte Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung unver-  
langt zugesandter Bücher und deren Besprechung  
bleibt vorbehalten. Nachdrucke nur mit schriftlicher  
Genehmigung der Redaktion.

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht  
und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die  
Redaktion behält sich Kürzungen vor. Rechtsansprüche  
können aus der Information nicht hergeleitet werden.

ISSN 1860-739X

## Kommentar

### Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Modell bis zur Klassenstufe 6  
unter Beibehaltung des Gym-  
nasiums.

die sogenannte Föderalismusre-  
form, die der VBE als Rückschritt  
ins Postkutschenzeitalter abge-  
lehnt hatte, zeitig erste Früchte  
– ebenda. Davon abgesehen,  
dass das G 8 nicht der Nabel der  
(deutschen) Welt ist, setzt die  
Kultusministerkonferenz jetzt  
doch wieder auf die einzelnen Länder, statt  
die Missgeburt des 8-jährigen Gymnasiums  
von Grund auf zu reformieren. So kann – mit  
viel Geld- und Zeitaufwand – jedes Bundes-  
land das Rad neu erfinden und sich als Weg-  
bereiter feiern lassen. Wohlan – vorwärts im  
Irrgarten ...

... wie ja auch insgesamt. Der jahrelange  
Skandal hat sich nicht geändert, dass wir in  
Deutschland eine Finanzierungsschieflage  
haben: Je jünger die Kinder, umso weniger  
Geld geben wir für sie aus; für einen Ober-  
schüler fast doppelt so viel wie für einen  
Grundschüler. Wenn wir nicht bald das Kind  
„Bildung“ vom Kopf auf die Füße stellen,  
holen wir in internationalen Vergleichen  
weiter auf – auf dem Weg nach unten.  
Schließlich legt die Grundschule die Basis  
allen Lernens in allen Bildungswegen und ist  
damit die einzig wirkliche Gemeinschafts-  
schule. Ihre Integrationsleistungen sind im-  
mens. Sie hat es nicht verdient, so stiefmüt-  
terlich behandelt zu werden, quasi als „Kin-  
derkram“ abgetan zu werden. Das gilt erst  
recht, wenn man weiß, dass zunehmend  
schwierigere Eltern- und Kindergenerationen  
auf diese Schule zukommen. Übrigens – ich  
predige keinen Futternid: Von einer solchen  
Grundschulbildung im Lern-, Bildungs- und  
Erziehungsbereich profitieren alle Bildungs-  
gänge – auch das Gymnasium!

Das ist erst recht wichtig, wenn die Fendstu-  
die ergeben hat, dass das Elternhaus den ent-  
scheidenden Anteil am schulischen Erfolg hat.  
Immer mehr Elternhäuser werden aber erzie-  
hungsunfähig oder -unwillig. Wer kennt sie  
nicht, die Eltern, die sich der Schule nur noch  
in Begleitung eines Rechtsanwaltes nähern,  
weil die Schule ja an allem schuld ist. Wer  
kennt sie nicht, die Eltern, die in Beratungen  
stets nur ihre bereits vorgefassten Meinungen  
bestätigt haben wollen?

Und ganz sicher werden auch die Föderalis-  
mus-Bildungspolitiker irgendwann dahinter-  
kommen, dass wir uns eigenständige Haupt-  
schulen in den Klassenstufen 5 und 6 alsbald  
schon rein finanziell nicht mehr leisten kön-  
nen. Die beste Lösung präsentieren wir, der  
VBE: ein differenziertes und differenzierendes

400 Klassen haben wir näm-  
lich im neuen Schuljahr in  
Hessen im Bereich der Grund-  
schule weniger. Es tritt also  
jetzt genau das ein, was der  
VBE schon länger gesagt und  
wovor er gewarnt hatte: Die  
demografische Entwicklung  
holt uns zumindest außerhalb des Rhein-  
Main-Gebietes unbarmherzig ein. Und alles  
Politiker-Geschwätze von der kleinen Schule  
im Ort wird spätestens dann unglaublich,  
wenn wir eine Schüler-Lehrer-Relation von  
eins zu eins haben. Das werden sich auch die  
Schulträger nicht lange ansehen.

Und so wäre es doch allemal besser, wenn  
man jetzt durchdachte, langfristig tragfähige  
Konzepte entwickelt, als später im Hau-Ruck-  
Verfahren im politischen Tagesstreit stän-  
digen Anpassungswechsel durchzusetzen.  
Denn eines ist sicher: Diese Entwicklung holt  
auch die weiterführenden Schulen ein. Und  
deshalb ist auch das VBE-Schulkonzept in den  
Klassen 5 und 6 zukunftsfähig, weil es diese  
Entwicklung zumindest verzögert. Die Alter-  
native sind Fahrstrecken brandenburgischen  
Ausmaßes: bis zu drei Stunden im Bus bei un-  
sinnigen und teuren Rundfahrten der Schul-  
busse.

Ich empfehle da dringend die erneute Lektüre  
unseres zukunftsweisenden Grundsatzpro-  
gramms, in dem auch viel weiteres Sinnvolles  
für unseren Beruf steht. Natürlich auch sol-  
ches – wie unsere gewerkschaftlichen Forde-  
rungen –, was nicht allen Politikern schmeckt,  
weil es nicht mit Sonntagsreden zu bezahlen  
ist.

Aber politische Neuerungen in Hessen durch-  
zusetzen, hieß schon allemal dicke Bretter  
bohren – und das Streitbar und fachlich kom-  
petent. Das gilt es auch in den anstehenden  
Personalratswahlen zu sichern. Wir sind wirk-  
lich unabhängig – und heißen nicht nur so.  
Wir setzen auf Sie – setzen Sie auf uns!

Es grüßt Sie

Ihr  
Helmut Deckert  
(VBE-Landesvorsitzender)

**Nutzen Sie unser aktuelles  
Info-Telefon  
unter 0 61 82-89 75 12**

INHALT

18  
Kommentar

19  
VBE Hessen

19  
VBE Bund

19  
dbb Hessen

20  
10 Thesen zu Erziehung  
und Bildung

21  
VBE-Lehrerforum

22  
Bücher und andere Medien

23  
VBE: sachlich überzeugend ...

26  
GPRL-Listen

27  
Aus den Kreis- und  
Regionalverbänden

28  
Bildung braucht Werte

## VBE Hessen

### Hessens Schulwesen braucht breite Mehrheit

**VBE warnt vor Stillstand in der Bildungspolitik – Appell an Parteien des Landtages**

In den täglich wechselnden Koalitions-Modellspielen sieht der hessische VBE-Landesvorsitzende keinen entscheidenden Fortschritt. Gerade in der Bildungspolitik sei angesichts des zerfaserten hessischen Schulwesens ein breiter Konsens nötig.

„Und lahme Esel reiten eben schlecht!“, kommentierte der hessische VBE-Landesvorsitzende den anhaltenden Stillstand in der hessischen Parteienlandschaft im Hinblick auf eine breite Mehrheit. Zugleich warnte er eindringlich davor, dass darüber auch in der Bildungspolitik Stagnation eintreten könne. „Ich befürchte, dass eine geraume Zeit lang dringend notwendige Weiterentwicklungen, Reformen und Reparaturen im Schulwesen unterbleiben“, sagte Deckert aus Anlass der laufenden Parteiengespräche.

Alle bisherigen Landtagsparteien hätten mehr oder weniger umfassende Vorhaben für den Fall einer Regierungsbeteiligung angekündigt. „Bildung ist ein zu hohes Gut, um es im Parteienstreit versanden zu lassen“, mahnte Deckert. „Vielmehr müssen über Parteigrenzen hinweg einschlägig einvernehmliche Reformen auf den Weg gebracht werden.“ Mehr Lehrer, Sozialpädagogen, Schulpsychologen und Verwaltungshilfen seien eigentlich unstrittig und müssten deshalb schnellstens umgesetzt werden. Schließlich gäbe es einen verabschiedeten Haushalt für das laufende Kalenderjahr.

„Es kann nicht sein, dass wir einen ganzen Schülerjahrgang im Unklaren lassen, wie es am 1. August 2008 weitergeht, appellierte Deckert im Hinblick auf die derzeitigen Übergangsverfahren vom 4. bzw. 6. Schuljahr in die weiterführenden Schulen.“ Das gelte auch für das G 8, bei dem dringend Änderungen vorzunehmen seien. „Nur reden von Entrümpelung bringt die Schulen und ihre handelnden Lehrkräfte und deren Schülerinnen und Schüler keinen Deut weiter. Vielmehr benötigen wir dringend zielorientierte Umsetzungen bei der anstehenden Umstellung von Lehrplänen auf Bildungsstandards.“

„Die staatspolitische Verantwortung, von der in diesen Tagen so gerne von Politikern aller Couleur gesprochen wird, gilt gerade auch den heranwachsenden Generationen. Sie ist zu schade, um als Wortgeklingel der Tagespolitik zu dienen“, schloss Deckert seinen Appell an die Politik.

## VBE Bund

### „Nasser Schwamm“ des VBE für Dieter Bohlen

Dieter Bohlen bekam den „Nassen Schwamm“ des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE). Der VBE sieht in dem Jurymitglied von „Deutschland sucht den Superstar“ den gesellschaftlichen Dauer-Tiefschläger des Jahres 2007, heißt es in der Preisbegründung. „Der ‚Nasse Schwamm‘ gebührt ihm für besonders schamlose Scheinheiligkeit“, betont der VBE-Bundesvorsitzende Ludwig Eckinger. Bohlen kultiviere die Lust an Erniedrigung und zelebriere mediale Brutalität, so Eckinger weiter. „Er schindet Quote für einen Sender auf Kosten Jugendlicher, die noch zwischen Ideal und Illusion schwanken und es als tough ansehen, um jeden Preis in die imaginäre Welt einer Fernseh-Community zu kommen. Hier wird Demokratie bewusst falsch aufgezaunt: Statt respektvolle Unterstützung zu geben, wird niedergemacht.“

Eckinger kritisiert, solche Negativvorbilder würden die Erziehungsarbeit von Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern erschweren. Mediale Geistlosigkeit würde Bildungsanstrengungen infrage stellen. „Das wichtigste Ziel von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern bleibt nach wie vor, in Unterricht und Erziehung Mündigkeit und Emanzipation im Sinne einer selbstbestimmten Lebensgestaltung zu erreichen.“ Eckinger hebt den Auftrag der Schule hervor, aufzuklären und den Blick hinter die Kulissen zu schärfen, um den Grad des medialen Täuschens zu erkennen. Bohlen ist der vierte Preisträger des „Nassen Schwamms“. In der bisherigen Preisträgergalerie sind Klaus Böger, vormaliger Berliner Schulsenator, Dieter Lenzen, Präsident der Freien Universität Berlin, sowie EU-Kommissarin Viviane Reding verewigt.

(VBE-Pressedienst 9/2008)

### Weniger Schule, mehr Bildung – ein Unding!

Der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Ludwig Eckinger, kritisiert Überlegungen in der Kultusministerkonferenz, die Stundentafeln für das Gymnasium zu kürzen und den Druck auf die Grundschulen zu erhöhen. „Immer, wenn in Deutschland besonders viel über Bildung geschwätzt wird, droht der Schule Ärger“, so Eckinger. „Es ist eine krude Logik, mehr Bildung durch weniger Unterricht und weniger Fördermöglichkeiten erreichen zu wollen. Vor einigen Jahren wurden den Grundschulen Stundenkürzungen und Streichungen ganzer Unterrichtsfächer zugemutet. Ebenso werden Hauptschülerinnen und -schülern gestutzte Curricula und weniger Unterricht angeboten und damit ihre Übergangschancen zu höheren Bildungsabschlüssen verringert.“ Eckinger weiter: „Wenn

jetzt die Grundschule noch mehr darauf eingeschworen werden soll, als Zulieferanstalt für das Gymnasium zu arbeiten, droht das zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung des dort praktizierten gemeinsamen Lernens zu werden.“

Der VBE-Bundesvorsitzende betont: „Alle Schülerinnen und Schüler brauchen zuvörderst bessere Lernbedingungen.“ Eckinger nennt kleinere Klassen und Ressourcen für die Schulen, damit Lehrerinnen und Lehrer besser individuell fördern können. „Gerade jetzt durch den Rückgang der Schülerzahlen müssen die Kultusminister durchsetzen, dass das Geld im Bildungssystem verbleibt und für das Lernen und Lehren eingesetzt wird“, bekräftigt Eckinger. „Papiere – wie die gemeinsame Erklärung mit der KMK zum Fördern und Fordern – sind Arbeitsaufträge. Der VBE besteht auf Umsetzung.“

(VBE-Pressedienst 10/2008)

## dbb Hessen

### Diskussion zum Beamtenstatus trifft daneben

– dbb Hessen: Rauin-Untersuchung bringt nichts Neues –

„Die Rauin-Studie bringt nichts Neues“, kommentierte der stellvertretende Landesvorsitzende des dbb Hessen, Thomas Müller, in Hainburg die Veröffentlichung der Lehrstudie des Frankfurter Professors Rauin. Müller verwies darauf, dass die vom dbb mit in Auftrag gegebene „Schaarschmidt-Studie“ der Universität Potsdam bereits 2006 gleiche Ergebnisse gezeigt hat. „Wenn nun eine zweite Studie belegt, dass fast 30 Prozent der sich für das Lehramt entscheidenden jungen Leute ungeeignet ist und eine völlig verquere Motivationslage hat, muss man dafür sorgen, dass diese entweder in der Lehrerausbildung qualifiziert werden oder die Ausbildung abbrechen“, so Müller. Hierzu sei eine wesentlich intensivere Verknüpfung von Studium und Schulpraxis notwendig. „Aber auch der Mut und die Verantwortung von Mentorinnen und Mentoren und Schulleiterinnen und Schulleitern ist gefordert, sichtlich überforderten oder weniger geeigneten Studentinnen und Studenten rechtzeitig die richtigen Signale zu geben.“

Die Ergebnisse der Studie als Argument für das Ende des Lehrerberufs im Beamtenstatus zu nehmen, hält der dbb Hessen für abwegig und sachfremd. „Wer Studium und 2. Ausbildungsphase mit guten Noten bestanden hat, hat sich qualifiziert. Man kann ja über eine Verlängerung der Probezeit nachdenken, aber es gibt gute Gründe, den Beamtenstatus für Lehrer beizubehalten. Dies gelte auch und gerade, um den Lehrkräften Sicherheit und politische Unabhängigkeit zu gewährleisten.“ „Wir wollen keine französischen Verhältnisse“, so Müller abschließend.

(dbb Hessen: Pressemitteilung 04/2008 vom 22.03.2008)

# Seine bildungspolitischen Überzeugungen hat der VBE Hessen in zehn Thesen gefasst.

- **Bildung und Erziehung** sind die zentrale und ökonomische Investition in die Zukunft. Sie sind die Grundlage für die Daseinsvorsorge, für den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und die Demokratiefähigkeit der Staatsbürger.
- **Bildung und Erziehung** umfassen die allgemeine und die berufliche Qualifizierung sowie die Hinführung zu verantwortungsbewusstem Handeln in staatsbürgerlicher Solidarität.
- **Bildung und Erziehung** werden gegenwärtig in ihrer Bedeutung nicht immer angemessen erkannt und anerkannt. Vielmehr beschädigen Sparmaßnahmen, Reduzierung der Bildungsangebote, Verschlechterung der Rahmenbedingungen in der Schule und Diskriminierungstendenzen des Lehrerberufes den „Bildungsstandort Deutschland“.
- **Bildung und Erziehung** müssen wieder den gebotenen Stellenwert in der Politik erhalten und behalten. Sie müssen durch Lernsituationen gefördert werden, die den Lernenden zur Leistung herausfordern und Leistungsmöglichkeiten, Leistungswillen und Leistungsbereitschaft verbessern. Die individuellen und sozialen Leistungsprofile müssen soziale Aspekte berücksichtigen.
- **Bildung und Erziehung**, Schule und Unterricht unterliegen den gleichen dynamischen Prozessen wie die übrige Gesellschaft. Das Bildungswesen braucht deshalb eine Option für Verbesserungen und sinnvolle und maßvolle Reformen. Diese müssen finanzierbar sein.
- **Bildung und Erziehung** müssen auch in einem zusammenwachsenden Europa durch die föderalen Institutionen nachhaltig gefördert werden. Erziehung braucht anerkannte Leitlinien und den Willen und die Autorität zu deren Durchsetzung.
- **Bildung und Erziehung** erfordern zu einer qualitativ hochwertigen Ausprägung die pädagogische Freiheit und die Eigenverantwortung der Lehrkräfte. Diese sind im Rahmen des Berufsbeamtentums zu sichern und auszubauen.
- **Bildung und Erziehung** müssen Aufgabe von wissenschaftlich ausgebildetem Fachpersonal bleiben. Die Gleichwertigkeit der Lehrämter muss hergestellt, die Entprofessionalisierung der Lehrenden beendet werden.
- **Bildung und Erziehung** sind sowohl für den Einzelnen als auch für den Bestand des Staatswesens von fundamentaler Bedeutung. Deshalb erfordert das Bildungs- und Erziehungswesen das besondere staatliche Engagement.
- **Bildung und Erziehung** müssen das Anliegen aller politischen, gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte sein, um drohende Einschränkungen und Verschlechterungen zu verhindern.

## Unabhängig und vor Ort präsent – Ihre Lehrgewerkschaft VBE

### Die dümmste Meldung

„... schimpft Sybille K. Sie ist stinksauer: Fußboden fegen, Müll raustragen, Tische und Tafel wischen – das ist doch nicht Sache der Schüler“. Dafür, sagt sie, „gibt es Reinigungskräfte“. ... Sie hat eine Anwaltskanzlei damit beauftragt, gegen das Schülerputzen vorzugehen. ... Das Säubern koste wertvolle Unterrichtszeit, „und einen Lehrer mit Besen habe ich auch noch nicht gesehen“.

(aus einer Meldung der Frankfurter Rundschau vom 19.03.2008 unter der Überschrift „Schule kehren oder lernen“)

Lesen Sie es ruhig zweimal – beim ersten Mal versteht man soviel Chuzpe kaum. Der Lehrer mit dem Besen – das ist nämlich des Pudels Kern. Der kleine K. soll halt behütet durchs Leben gehen: Andere sollen putzen, den Müll raustragen, fegen – am besten natürlich die Lehrer in ihrer reichlich bemessenen Freizeit. Da bleibt einem die Spucke weg, für was es alles Anwälte gibt ...



## Kollegiales und multiprofessionelles Erfahrungswissen sammeln und nutzen

Lehrer/-innen stoßen im Berufsalltag immer wieder auf pädagogische Probleme, vor denen auch andere Kolleg(innen)en stehen: Aggressiver Schüler in der 1. Klasse! Angst vor Respektverlust in der Hauptschule! Verdacht auf Kindesmisshandlung! Ungerechtfertigte Vorwürfe von Eltern! Benachteiligung durch die Schulleitung! Schwierigkeiten bei der Einführung von neuen Lehr- und Lernformen ... Manche Lehrer/-innen scheuen sich, solche Probleme mit Kollegen zu besprechen. Sie erfinden lieber das Rad neu, auch wenn es längst bessere Lösungen gibt.

Viele Fragen können andere Lehrpersonen beantworten, für andere werden spezielle Berufsgruppen, z. B. Schuljuristen benötigt. Ließe sich das enorme Erfahrungswissen einzelner Lehrer und Spezialisten zu einem kollektiven Erfahrungswissen bündeln und verfügbar machen, so könnte dieser Fundus von vielen Einzelkämpfern genutzt werden. Das Wissen darum, dass auch andere ähnliche Probleme haben und welche Lösungen die Kollegen bevorzugen, könnte die betroffenen Lehrer entlasten und gleichzeitig die Flexibilität und Qualität ihrer Arbeit verbessern!

Die Universität Lüneburg, der VBE NRW und OPUS NRW haben unter diesen Prämissen gemeinsam ein virtuelles Lehrerforum für Lehrer/-innen und Anwärter/-innen entwickelt, in dem Sie Antworten verschiedener Kolleg(innen)en und Fachleute auf solche Fragen nachlesen können. Inzwischen sind fast 2.500 Nutzer im Forum registriert, über 7.000 Beiträge stehen zur Verfügung. Die Mehrzahl der VBE-Landesverbände haben bereits eine Kooperation vereinbart und wirken aktiv mit. Das Lehrerforum ist auch für die Kolleginnen und Kollegen in Hessen unter [www.lehrerforum-vbe-he.de](http://www.lehrerforum-vbe-he.de) erreichbar!



### Unsere Vision:

Lehrer/-innen unterstützen sich in einer professionellen Lerngemeinschaft gegenseitig, stärken ihre individuellen Kräfte und mobilisieren ihre kollektiven Selbstwirksamkeitserfahrungen zur Veränderung von Situationen (= Ich bin gut, zusammen sind wir besser). Erfolgsmerkmal solcher Lerngruppen ist ein ausgewogenes Geben und Nehmen: Einer für alle, alle für einen. Jedes Mitglied ist sich darüber im Klaren, dass pädagogisches Handeln immer nur Experimentcharakter haben kann und daher laufend evaluiert und verbessert werden sollte. Der öffentliche Mut zur Unvollkommenheit ist ein Merkmal selbstbewusster Lehrer/-innen.

Eine lernende Gemeinschaft lebt vom Fragenstellen, Antworten bekommen und Antworten geben. Kurze Fallberichte zu wichtigen Themen helfen allen, von guter Praxis zu lernen. Wer mit bestimmtem Handeln oder Denken bei einem Problem gute Erfahrungen gemacht hat, stellt dies den Mitgliedern zur Verfügung, damit auch diese davon profitieren können. Wem Problemlösungen misslungen sind, der informiert die Gemeinschaft darüber, sodass andere diese Risiken kennen und vielleicht vermeiden können. Leitbild sind Lehrer/-innen, die lebenslang und kooperativ lernen.

### Die Realität:

In manchen Kollegien fehlt es daran, Unterstützung zu suchen und zu geben. Dort herrscht das Prinzip: Wir sitzen alle in einem Boot, nur, die einen rudern und die anderen schauen aufs Wasser. Manche haben Angst, ihre Ideen und Erfahrungen zu verschenken, weil andere sie vielleicht als die eigenen ausgeben – oder weil sie besser sein wollen als die anderen. Andere sind der Überzeugung, dass ihre Lösungen ohnehin nur im eigenen Kontext funktionieren, dass man Erfahrungen immer nur selbst machen und sie nicht einfach von anderen übernehmen kann. Aber: Wer fragt, der führt. Wer fragt, zeigt Interesse und ein gesundes Selbstbewusstsein. Wer nicht (mehr) fragt, begnügt sich mit eigenen Ideen. Fehlt es ihm nicht an Engagement oder Qualitätsbewusstsein?

### Das Forum bietet verschiedene Vorteile:

- Die Gelegenheit, wenn die Probleme akut sind, von Lösungen und Meinungen anderer Kolleg(innen)en zu lernen.
- Die Möglichkeit, in drei Tagen von Kolleg(innen)en und/oder Fachleuten eine erste Antwort zu bekommen.
- Der heilsame Zwang, trotz aller Betroffenheit Probleme verständlich beschreiben zu müssen.
- Die Chance, aus mehreren Lösungen wählen zu können.
- Die Gelegenheit, anderen zu helfen, indem Sie über gute Praxis zum Nutzen aller kurz berichten.
- Häufige Nachfragen als Material in der Aus- und Fortbildung zu nutzen.
- Entwürfe für eine Seminarsitzung für Lehramtsstudierende, Anwärter und Beratungslehrer herunterzuladen.
- Die Chance, die Erfahrungen pensionierter Fachleute nicht einfach zu verlieren.
- Kooperation und Selbstwirksamkeitserfahrungen und Kolleg(innen)en zu fördern.

Darüber hinaus bietet dieses Lehrerforum die üblichen Internet-Vorteile. Man kann die knappen Ressourcen an Fachberatung vielen Nutzern verfügbar machen, erspart Zeit durch unnötige Wege, Parkplatzsorgen, Kosten für Warte- und Beratungszimmer und fixe Beratungstermine.

# Bücher und andere Medien

## Der neue KOSMOS Tier- und Pflanzenführer 2.0



Die Fauna und Flora Mitteleuropas bequem vom heimischen PC aus recherchieren oder mit dem PDA direkt in der freien Natur auf die Pirsch gehen. „Der neue KOSMOS Tier- und Pflanzenführer 2.0“, die aktualisierte Version des digitalen Standardwerkes, macht beides möglich. Die DVD-ROM basiert auf den Buchklassikern der KOSMOS-Naturführer-Reihe für Tiere und Pflanzen.

Über 1.800 Tiere und Pflanzen werden detailliert und anhand von mehr als 2.700 Bildern und Fotos aus dem renommierten Okapia-Bildarchiv anschaulich präsentiert, mit Angaben zu Vorkommen, Verbreitung, Kennzeichen und differenzierenden Merkmalen. Im Tierführer erläutern zahlreiche hochwertige Tonbeispiele die charakteristischen Rufe und Gesänge von mehr als 350 Tierarten. Einführende Informationen zur Tier- und Pflanzenbiologie erhält der Tierfreund im separaten Programmbereich „Grundwissen“. Dazu bietet das Programm erstmals eine leistungsstarke Präsentationsfunktion zur Erstellung von Vorführungen für schulische, berufliche oder private Zwecke. Zudem können neben den Texten nun auch alle Bilder ausgedruckt werden. Effizientes Recherchieren in beiden Lexikonbereichen ermöglichen die komfortablen Filter- und Suchfunktionen. Lesezeichen und Notizen können direkt im Text erstellt werden.

Die erstmals enthaltene PDA-Version für Palm, Pocket-PC und Handy ermöglicht das Beobachten und Erkunden unserer Tier- und Pflanzenwelt direkt vor Ort in freier Wildbahn.

Die DVD-ROM „Der neue KOSMOS Tier- und Pflanzenführer 2.0“ ist geeignet für alle Naturfreunde ab 8 Jahren und im Fach- und Buchhandel sowie unter [www.usm.de](http://www.usm.de) erhältlich. Inhalt: DVD-ROM für Win ISBN: 978-3-8032-1878-0, Preis: € 26,90

## Mathematik zum Falten

Wie man durch eine Postkarte steigt ... und andere spannende Experimente vom bekanntesten Mathematiker Deutschlands

Was kann man eigentlich mit der Würfelschlange und dem Keplerstern anstellen? Was mit der Pentagrammleuchte und der César-Scheibe? Und was hat es mit dem halben Buchstaben auf sich und mit dem nichttransitiven Würfel?

Mathematik zum Anfassen: Die zwei ausgefuchsten Experimentatoren Albrecht Beutelspacher und Marcus Wagner schnippeln, knicken und falten, was das Zeug hält, basteln Möbiusbänder und Doppelringe, bauen einen Spiegelkasten und steigen ganz ungeniert durch eine Postkarte. Mit dem Buch „Wie man durch eine Postkarte steigt“, das seit Januar bereits auf dem Markt ist, lernen Erwachsene und Kinder wie von selbst die Mathematik besser zu verstehen – mit Lineal, Schere und Klebstoff in der Hand. Die Autoren liefern einen be„greifbaren“ Leitfaden zur Mathematik mit vielen Abbildungen.

Ein Beitrag zum Wissenschaftsjahr 2008, dem Jahr der Mathematik, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) zusammen mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) veranstaltet wird.



Albrecht Beutelspacher/Marcus Wagner  
**Wie man durch eine Postkarte steigt ... und andere spannende mathematische Experimente**, Halbleinen, ca. 160 Seiten, Herder Verlag, EUR 14,90, ISBN: 978-3-451-29643-7

### Linkliste zum Thema „Frühkindliche Erziehung/Medienerziehung“

Forts. aus „LEHRER UND SCHULE“  
Nr. 1/2008

#### 3. Medienerziehung/Medienpädagogik

• [www.mediaculture-online.de](http://www.mediaculture-online.de)  
Internetportal, das Informationen rund um die Themen Medienbildung, Medienpraxis und Medienkultur für den schulischen und außerschulischen Bereich zur Verfügung stellt. Das Angebot gibt Lehrerinnen, Lehrern, Eltern, Studierenden sowie pädagogischen Multiplikatoren Anleitungen und Literatur für die eigene Medienproduktion, Medienanalyse und Mediennutzungen an die Hand.

• [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)  
Staatsinstitut für Frühpädagogik Bayern. Auf der Homepage erhält man einen Überblick der laufenden und abgeschlossenen Projekte, u. a. ist dort das Projekt „Medienerziehung in Kindertagesstätten“ zu finden.

• [www.wissenundwachsen.de](http://www.wissenundwachsen.de)  
Themenportal des BMFSJ und Partnern der Initiative D21 zur frühkindlichen Erziehung. Es richtet sich an Erzieherinnen, Tagesmütter und Eltern und bietet praktisches und theoretisches Wissen über frühkindliche Erziehung und über den Ausbau der Kinderbetreuung. Themenschwerpunkte sind u. a. Sprachförderung, Medienerziehung, Gesundheits- und Bewegungserziehung.

• [www.mekonet.de](http://www.mekonet.de)  
Das Internet-Portal des Medienkompetenz-Netzwerkes in Nordrhein-Westfalen liefert Informationen und vernetzt Personen und Einrichtungen, die Orientierung im Bereich Medienkompetenz geben. Im umfangreichen Grundbaukasten Medienkompetenz können Informationen nach Zielgruppen und Themen zusammengestellt werden.

• <http://www.blickwechsel.org>  
Der Verein für Medien- und Kulturpädagogik „Blickwechsel e. V.“ veröffentlicht hier Projektberichte von Kitas im Kontext gemeinsamer Projekte zur Medienerziehung von Kindern (Themenfeld Computer/Internet).

• [www.parabol.de/](http://www.parabol.de/)  
Das Medienzentrum Parabol e. V. in Nürnberg bietet seit 20 Jahren aktive Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen in Nürnberg und Mittelfranken.

• [www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)  
Naturwissenschaft und technische Phänomene in der päd. Praxis 3- bis 6-jähriger Kinder/Medienkompetenz für Erzieherinnen und Eltern.

• [www.kita-bildungsserver.de](http://www.kita-bildungsserver.de)  
Kita-Portal für das Bundesland Sachsen. Das vielfältige Angebot umfasst u. a. Bildungsangebote und die Vorstellung von Modellprojekten zur Medienerziehung in Kitas.

#### 4. Medienarbeit in der Praxis

• [www.kita-nrw.de/beispielprojekte/index\\_beispielprojekte.php](http://www.kita-nrw.de/beispielprojekte/index_beispielprojekte.php)  
Die hier vorgestellten Praxisprojekte aus den Bereichen Video, Computer, Foto und Radio zeigen die Möglichkeiten einer Medienerziehung in Kindergarten und Hort auf.

• <http://www.dji.de>  
Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) ist bundesweit das größte außeruniversitäre sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut im Bereich Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien. Neben Forschung entwickelt das Institut Orientierungshilfen und berät Politik und Praxis der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

(Quelle: Schulen ans Netz  
Themendienst 4/2007)

*sachlich überzeugend –  
überzeugend sachlich – unabhängig –  
kompetent – praxisnah*



Als Mitglied des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) werden Sie durch vielerlei Maßnahmen über unsere Arbeit informiert

- Sie erhalten zweimonatlich die hessische Lehrerzeitschrift LEHRER UND SCHULE.
- Sie erhalten zweimonatlich die VBE-Bundeszeitschrift „forum E“ zur Information über bundesweite bzw. außerhessische Schulpolitik.
- Sie erhalten in zwangloser Folge Aussendungen des VBE zu wichtigen Einzelfragen.
- Sie haben Zugriff auf die Netzseite des VBE Hessen ([www.vbe-hessen.de](http://www.vbe-hessen.de)) mit unserem neuen Grundsatzprogramm, den Pressemeldungen, aktuellen Rechts- und Dienstrechtsfragen, der Online-Ausgabe von LEHRER UND SCHULE u. v. m.
- Sie können das automatisierte Info-Telefon des Verbandes unter 0 61 82 – 89 75 12 für aktuelle Veranstaltungshinweise abfragen.

Ihre Mitgliedschaft beinhaltet

- Rechtsberatung und ggf. auch Dienstrechtsschutz.
- Allgemeine Beratung in Dienst- und Berufsrechtsfragen durch Ihren Regional- bzw. Kreisverband und über die Landesgeschäftsstelle.
- Diensthauptpflicht- und Schlüsselversicherung.
- Vermittlung günstigster Versicherungsangebote über unsere Partnersversicherungen (z. B. Sterbegeldversicherung, Reiseversicherung).
- Ermäßigte Teilnahmegebühren bei verbandseigenen Fortbildungsveranstaltungen.
- Informationen über und Unterstützung bei Einstellungs- und Bewerbungsfragen.

Verband Bildung und Erziehung

Ihre Gewerkschaft für alle Lehrämter und Schulformen

## *Beamte Liste 4 – Arbeitnehmer Liste 3*

### *Die schlimmste Meldung*

„In der Tat ist das Beamtensystem nicht gerade geeignet, um eine Bestenauslese zu befördern. Ohne Beamtenstatus hätten die Schulen auch die Möglichkeit, völlig ungeeignete Lehrer zu entlassen. Bisher werden solche Problemfälle höchstens versetzt und damit hin- und hergeschoben.“

*(aus einem Interview mit Professor Udo Rauin von der Universität Frankfurt über ungeeignete Lehrer im SPIEGEL vom 28.01.2008)*

Das sagt ausgerechnet jemand von der Universität Frankfurt, die die Lehrerbildung lange nur als fünftes Rad am Wagen betrieben hat, die Studenten aber als willkommene Geldbringer ansah. Das sagt ausgerechnet jemand von einer Universität, die nicht rechtzeitig in der Lage war, eine notwendige Studienordnung für das neu geordnete hessische Lehramtsstudium zu erstellen. Das sagt ausgerechnet jemand aus einem Berufsstand, der sich durchaus auch häufig des Beamtenstatus' erfreut.

Im Übrigen steht das Berufsbeamtentum der Lehrkräfte einer notwendigen Mobilität und Leistungsbesoldung nicht entgegen. Es sichert aber auch und gerade die politische Unabhängigkeit gegenüber Pressionen von außen ...

# *Das Hauptpersonal*





# *rats-Team in Hessen*



# Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl der Gesamtpersonalräte – GPRL – bei den staatlichen Schulämtern

## Für den Kreis Bergstraße und den Odenwaldkreis

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Kerstin Bund, Konrektorin, Heppenheim
2. Sieglinde Lauber, Lehrerin, Heppenheim
3. Barbara Scharf, Rektorin, Bensheim
4. Barbara Kittelmann, Lehrerin
5. Hanne Thron-Dams, Lehrerin, Heppenheim

#### Männer

1. Georg Raab, Lehrer, Höchst i. Odw.
2. Bernhard Geist, Lehrer, Erbach
3. Felix de la Muñoz, Studienrat, Lampertheim
4. Manfred Kirschner, Rektor, Erbach
5. Hans Helfrich, Lehrer, Grasellenbach

### Gruppe ARBEITNEHMER

#### Frauen

1. Elke Blanché, Lehrerin i. A.
2. Karin Reeg, Fachlehrerin

#### Männer

1. Hans Brabez, Fachlehrer
2. Frank Rosenberg, Studienrat
3. Volker Hahl, Studienrat

## Für den Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Caroline Manstein, Lehrerin, Messel
2. Katrin Sudergath, Förderschullehrerin, Mühlhatal
3. Christine Krapke-Görisch, Fachlehrerin, Mühlhatal
4. Dagmar Rickmeyer, Lehrerin, Darmstadt
5. Helga Bender, Rektorin, Griesheim

#### Männer

1. Joachim Trautmann, Förderschullehrer, Darmstadt
2. Jochen Sachs, Lehrer, Groß-Zimmern
3. Matthias Hürten, Rektor, Groß-Umstadt
4. Bernd Heußel, Studienrat
5. Holger Kramer, Lehrer

## Für den Landkreis und die Stadt Frankfurt

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Dorothee Hauser, Konrektorin, Frankfurt

## Für den Landkreis und die Stadt Fulda

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Anke Schneider, Lehrerin, Flieden
2. Gabriele Kleinschmidt, Lehrerin, Hilders
3. Susanne Volkmar, Förderschullehrerin, Fulda
4. Miriam Kress, Lehrerin, Flieden
5. Eva Maria Witzel, Lehrerin, Neuohf

#### Männer

1. Thomas Neumann, Rektor, Fulda
2. Rüdiger Kirchner, Förderschullehrer als Stufenleiter, Neuohf

3. Jens Plur, Lehrer
4. Hans-Jürgen Kämmerer, Fachlehrer, Hilders
5. Stephan Näder, Lehrer, Hilders

### Gruppe ANGESTELLTE

#### Frauen

1. Astrid Fischer, Dipl.-Sprachlehrerin

#### Männer

1. Mathias Schuster, Lehrer

## Für den Landkreis Groß Gerau und den Main-Taunus-Kreis

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Walburga Appelsmayer, Lehrerin, Ginsheim
2. Marion Lutz, Lehrerin, Rüsselsheim
3. Ingrid Wenzel, Lehrerin, Kelkheim

#### Männer

1. Klaus Althen, Förderschulkonrektor, Kelkheim
2. Norbert Fleischmann, Lehrer, Kelkheim
3. Ludger Kleiter, Studienrat z. A., Rüsselsheim
4. Berthold Paßmann, Lehrer, Fischbach

### Gruppe ANGESTELLTE

#### Frauen

1. Bettina Wenig, Fachlehrer a. t. Fl.

#### Männer

1. Andreas Tilsner, Lehrer
2. Jürgen Zöll, Fachlehrer a. t. Fl.

## Für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Stefanie Frey, Lehrerin, Gießen
2. Doris Busche, Lehrerin, Gießen
3. Martina Münke, Studienrätin, Gießen
4. Margarethe Rohrbeck, Lehrerin, Krofdorf-Gleiberg
5. Wilma Krotzky, Förderschullehrerin, Gießen

#### Männer

1. Rudolf Kroupal, Realschullehrer, Lollar
2. Alfons Bromm, Konrektor, Reiskirchen
3. Sebastian Faupel, Lehrer, Gießen

## Für die Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Werra-Meißner

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Elke Roth-Grösch, Lehrerin, Niederaula
2. Martina Beck, Konrektorin, Bebra
3. Andrea Dris, Förderschullehrerin

#### Männer

1. Dieter Schaffer, Lehrer, Niederaula
2. Günter Bauer, Rektor, Hessisch Lichtenau
3. Fred Frankfurt, Förderschullehrer, Rotenburg
4. Walter Harbusch, Lehrer, Rotenburg
5. Dietmar Burgsmüller, Realschullehrer

## Für den Hochtaunus- und Wetteraukreis

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Magdalena Neumann, Sozialpädagogin
2. Charlotte Göttler-Fuld, Schulleiterin, Bad Homburg
3. Martina Ruchert, Lehrerin, Usingen-Eschenbach
4. Judith Schlesinger, Schulleiterin, Butzbach
5. Maria Choi, Lehrerin i. A., Bad Vilbel

#### Männer

1. Ekkehard Müller, Lehrer
2. Gerhard Müller, Lehrer
3. Bernd Matthes, Konrektor, Gedern
4. Hans-Werner Spandau, Lehrer
5. Eugen R. Ancke, Dir. A. e. Gesamtsch., Neu Anspach

## Für den Lahn-Dill-Kreis und den Kreis Limburg-Weilburg

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Ellen Keßler-Schulz, Lehrerin, Villmar
2. Ulrike Schäfer, Lehrerin, Hüttenberg
3. Claudia Eppelmann, Lehrerin, Ehringshausen
4. Cornelia Mohr, Rektorin, Dehrn
5. Sibylle Wiedenmann, Lehrerin

#### Männer

1. Rudolf Seitner, Lehrer, Hadamar
2. Manfred Laßmann, Studiendirektor, Bad Camberg
3. Veit Helsen, Lehrer, Hadamar
4. Holger Biek, Lehrer, Mittenaar
5. Patrick Böhm, 2. Konrektor, Dornburg

### Gruppe ARBEITNEHMER

#### Frauen

1. Ruth Degmair, Lehrerin, Runkel

## Für den Main-Kinzig-Kreis

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Ruth Langer, Lehrerin, Freigericht
2. Daniela Krämer, Lehrerin z. A., Steinau
3. Cornelia Rühl, Lehrerin
4. Jutta Schennach, Fachlehrerin, Rodenbach

#### Männer

1. Thomas Gutermuth, Lehrer, Biebergemünd
2. Erich Kuschel, Lehrer, Rodenbach
3. Stefan Wagner, Lehrer, Hanau-Steinheim
4. Toralf Knauth, Lehrer, Rodenbach

## Für den Rheingau-Ts.-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Marianne Pichl-Christ, Lehrerin, Bad Schwalbach
2. Amelie Brands, Förderschullehrerin
3. Andrea Horn, Grundschullehrerin, Wiesbaden

4. Julia Dilorezi, Lehrerin, Oestrich-Winkel
5. Erika Röske-Schwiede, Konrektorin

#### Männer

1. Arnulf Hirt, Förderschullehrer, Wiesbaden
2. Michael Wittur, Lehrer, Bad Schwalbach
3. Helmut Bauke, Lehrer, Niedernhausen
4. Rolf-Rainer Hahne, Rektor, Idstein
5. Wilfried Igstadt, RaA

## Für den Landkreis Offenbach

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Silke Kollmann, Lehrerin, Rodgau
2. Stefanie Hoffmann, Lehrerin, Mainhausen
3. Kerstin Zeller, Lehrerin,
4. Tamara Varga, Lehrerin, Obertshausen
5. Carmen Lotz, Förderschullehrerin, Rödermark

#### Männer

1. Stefan Wesselmann, Rektor, Mainhausen
2. Klaus Wiederspahn, Konrektor, Mühlheim
3. Jens Bodensohn, Lehrer z. A.
4. Christoph Müller, Rektor, Mühlheim
5. Carsten Pinck, Lehrer

### Gruppe ARBEITNEHMER

#### Frauen

1. Angelika Heurich, Lehrerin, Hainburg
2. Jasmin Kugler, Lehrerin, Obertshausen

## Für den Schwalm-Eder-Kreis und den Landkreis Waldeck-Frankenberg

### Gruppe BEAMTE

#### Frauen

1. Dagmar Pohle, Lehrerin, Schwalmstadt
2. Petra Kootz, Lehrerin, Fritzlar
3. Claudia Meisterfeld, Lehrerin, Röhrenfurth
4. Andrea Neumann, Lehrerin, Fritzlar
5. Ulrike Henpf, R'in a. A., Vöhl-Merzhausen

#### Männer

1. Karl-Heinz Auel, Lehrer, Ziegenhain
2. Norbert Schidleja, Rektor a. Gesamt-S., Neukirchen
3. Norbert Feußner, OStR i. P., Bad Zwesten
4. Hans-Werner Dittmar, Lehrer, Neukirchen
5. Allhard Bischof, FL, Homberg

### Gruppe ARBEITNEHMER

#### Frauen

1. Marion Wege, Lehrerin, Schwalmstadt
2. Nicol Exner, Lehrerin, Treysa

#### Männer

1. Wilken Pape, a. t. FL
2. Daniel Klingelhöfer, StR
3. Ulrich Jähn, a. t. FL

# Aus den Kreis- und Regionalverbänden

## Kreisverband Lahn-Dill

### Gelingende Elterngespräche

Dr. Horst Heinzel und Annette Nahl zeigten zu Beginn zwei kurze Rollenspiele: ein negatives Beispiel für den Beginn eines Elterngesprächs und ein positives Beispiel. Danach wurden von fünf verschiedenen Teilnehmern kurze Statements zum Thema Elterngespräche verlesen, mit denen sich die Lehrkräfte mehr oder weniger stark identifizieren konnten. Dr. Horst Heinzel stellte seinen Vortrag unter Hartmut von Hentigs Motto „Die Menschen stärken, die Sachen klären.“

Es ging Herrn Dr. Heinzel darum, dass wir Lehrer/-innen uns gegenseitig stärken, die Sachen klären, um anschließend die Eltern zu stärken. Gestärkte Menschen können nach Aussage von Herrn Dr. Heinzel die Sachen besser klären. Aggressivität ist seiner Meinung nach kein Zeichen von Stärke, sondern ein Zeichen von Schwäche. In einem ersten Gliederungspunkt fragte der Referent: „Wozu das Bemühen?“ Zunächst zum Wohle der Kinder, denn diese entwickeln ein Sensorium dafür, wie das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrern ist. Wenn die Kinder merken, das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrern stimmt nicht, dann wird es schwierig für sie. Es geht Herrn Dr. Heinzel um die Erhöhung der Prozessqualität, um den Abbau von Spannungen und Belastungen. Es ist ihm wichtig, dass Lehrer/-innen besonders bildungsferne Eltern für stärkere Bildungs- und Erziehungskultur gewinnen.

Dr. Horst Heinzel hatte sein Handy entgegen früherer Gepflogenheiten stets eingeschaltet, denn er hatte sich angeboten, die entstandene Lücke im Kultusministerium zu füllen: Nicht weil er sich für sonderlich kompetent hält, sondern weil es gut wäre, wenn dort jemand mal vier Jahre lang nichts macht ...

Dr. Horst Heinzel referierte kurz über die Studie von Helmut Fendt, der über 25 Jahre lang ehemalige Gesamtschüler begleitete und höchst enttäuscht feststellen musste, dass sich seine Hoffnung, durch den Besuch der Gesamtschule könne etwas von den Unterschieden ausgeglichen werden, nicht erfüllt hatte. Helmut Fendts These: Das Elternhaus schlägt auch nach einer relativ erfolgreichen Schulzeit wieder durch. Die positiven Effekte der Gesamtschule werden egalisiert. Herr Dr. Heinzel sieht es deshalb als sinnvollen Ansatz an, den Bildungs- und Erziehungsgedanken in der Schule zu stärken. Der Referenzrahmen des IQ sehe vor, das „Outcome“ im Blick zu haben: Schule ist nicht Selbstzweck. Schule hat die Aufgabe, Kinder erfolgreich auf das Leben vorzubereiten. Entscheidend ist, was am Ende dabei herauskommt. Nach Dr. Heinzels

Ansicht sind wir in den letzten 30 Jahren gar nicht so schlecht gewesen, denn es gibt in Deutschland viele kluge Köpfe und wir sind deshalb wirtschaftlich so erfolgreich, obwohl wir keine Rohstoffe haben.

Die Lehrer-Eltern-Beziehung ist eine erzwungene Liason: Die Eltern können sich uns nicht aussuchen und wir können uns die Eltern nicht aussuchen. Wir sitzen mit den Eltern in einem Boot: Beide sind für das Wohl des Kindes verantwortlich. Dr. Heinzel berichtete von eigenen Erfahrungen als Vater in der Schule: Es wurde ihm in der Schulzeit seiner Kinder von der Lehrkraft oft nicht deutlich vermittelt, dass Eltern und Lehrer an einem Strang ziehen müssen. Das Verhältnis zwischen Eltern und Lehrern ist zum einen durch Interessenkollisionen belastet und zum anderen durch den schwierigen Stand, den Lehrkräfte in der Gesellschaft haben: Zum einen wurden und werden sie als „faule Säcke“ beschimpft, zum anderen gelten sie auch als „arme Schweine; denn: „Den Job wollte ich nicht machen. 25 von der Sorte in einem Klassenraum. Ich komme ja mit meinen eigenen zwei Kindern kaum klar ...“. Wenn sich an dem gespannten Verhältnis zwischen Lehrer/-innen und Gesellschaft etwas ändern soll, dann muss es von uns Lehrkräften ausgehen, denn wir sind die Profis. Dr. Heinzel sieht folgende Gelingensbedingungen: Auf eine positive Haltung gegenüber den Eltern kommt es an. Der erste Eindruck ist sehr wichtig. Die Lehrkraft sollte sich bei der ersten Begegnung möglichst positiv kleiden und gut auf die Eltern vorbereiten. Wir sollten den Eltern signalisieren, dass wir beim Grundanliegen auf einer Seite

stehen. Zu den Kompetenzen für gelingende Elterngespräche und Elternarbeit räumt Dr. Heinzel ein, dass dieser Punkt in der Ausbildung vernachlässigt wird. Lehrkräfte sollten Kenntnisse über Kommunikationsregeln beherrschen und durch Übung bestimmte Fähigkeiten erreichen. Eine mentale und materielle Vorbereitung des Elterngesprächs sei sehr wichtig! Die Sitzordnung sollte sich so gestalten, dass man sich nicht frontal gegenüber sitzt, sondern „über Eck“. Eine positive Eröffnung des Gesprächs ist ebenso wichtig wie der Hinweis auf eine begrenzte zur Verfügung stehende Zeit. An dieser Stelle kann man die Uhr auf die Mitte des Tisches legen und die Eltern bitten, auch auf die Uhrzeit zu achten. Während des Gesprächs sollten zwischendurch Ergebnisse zusammengefasst und festgehalten werden und am Schluss sollte eine gemeinsame Vereinbarung getroffen werden.

Der Referent empfiehlt das Buch „Achtung, Eltern!“, das sich insbesondere an Grundschullehrkräfte richtet. Nach einer kurzen Auflistung der wichtigsten Kommunikationsregeln verteilen sich die Teilnehmer auf fünf verschiedene Gruppenarbeiten. Nach einer halbstündigen Gruppenarbeit wurden die Ergebnisse von den Teilnehmern in kurzen Rollenspielen vorgestellt. Die anderen Lehrkräfte kommentierten die unterschiedlichen Rollenspiele. Dr. Heinzel erläuterte den Hintergrund bzw. die Sinnhaftigkeit des Arbeitsauftrages. Zum Schluss bedankte sich die neue Vorsitzende des VBE Lahn-Dill, Eva-Maria Axt, bei Dr. Horst Heinzel für den gelungenen Vortrag.

U. S.

# Test bestanden!

In Tests immer bei den günstigsten  
Hausratversicherern: HEB.

**FINANZtest** 07/2007  
Die HEB Hausratversicherung  
gehört zu den preiswertesten.

### Finanztest auf Finanztest beweist:

Günstige Beiträge, maßgeschneiderte Vertragsgestaltung, zuverlässige Beratung und schnelle Schadensabwicklung für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst sind das Markenzeichen der HEB.

Vom Aquarium bis zum Zweitfernseher. **Ohne Selbstbeteiligung.** Und auf Wunsch sogar für Ihre Mobiliar- und Gebäudeverglasung **inklusive Wintergarten!** Bei der HEB ist Ihr Hausrat in besten und preiswerten Händen.

Und das schon seit 1897.

### Noch Fragen? Dann sprechen Sie uns einfach an:

Hausratversicherung für Erzieher und Beschäftigte im öffentlichen Dienst  
Darmstädter Straße 66-68 · 64372 Ober-Ramstadt  
Tel.: 0 61 54/63 77 77 · Fax: 0 61 54/63 77 57  
E-Mail: kontakt@heb-hessen.de · www.heb-hessen.de

### Beispielrechnungen

#### Tarifzone 1 (z. B. Heilbronn, Pirmasens, Marburg)

Versicherungssumme 100.000,- €

Jahresbeitrag (inkl. Vers.-Steuer) 80,- €

#### Tarifzone 2 (z. B. Darmstadt, Mainz, Stuttgart)

Versicherungssumme 100.000,- €

Jahresbeitrag (inkl. Vers.-Steuer) 120,- €

#### Tarifzone 3 (z. B. Frankfurt, Offenbach)

Versicherungssumme 100.000,- €

Jahresbeitrag (inkl. Vers.-Steuer) 140,- €

#### Glasversicherung

Jahresbeiträge (inkl. Vers.-Steuer)

Wohnung 18,- €

Haus 24,- €

Glaskeramik-Kochfeld 9,- €

► HEB – preiswert, schnell, zuverlässig



gegründet 1897

# *Bildung braucht Werte – Werte in der Bildung*

**D**ie gesellschaftliche Entwicklung in den letzten Jahren, die sich in einem tief greifenden Wandel der Familienstruktur, in ungelösten Migrationsproblemen, in der Explosion der Arbeitslosenzahlen, der Rezession in der Wirtschaft und in den Ergebnissen der internationalen Vergleichsstudien zeigt, stellt neue und hohe Anforderungen an alle, die mit der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen befasst sind.

Bildung und Erziehung sind die zentrale und ökonomische Investition in die Zukunft. Sie sind die Grundlage für die Daseinsvorsorge, für den Erwerb von Schlüsselqualifikationen und die Demokratiefähigkeit der Staatsbürger. Erziehung aber geht nicht ohne eine Werteverfassung, die in der Gemeinschaft anerkannt sein muss.

Die Aufgaben, die in der heutigen Zeit an die Schule gestellt werden, gehen inzwischen weit über die Vermittlung von Wissen, die Vorbereitung auf einen erfolgreichen Abschluss und die Bewältigung einer Berufsausbildung oder den Abschluss eines Studiums hinaus. Neben der allgemeinen und beruflichen Qualifizierung umfassen sie die Hinführung zu verantwortungsbewusstem Handeln und Solidarität. Schule muss Kindern und Jugendlichen die Kompetenzen vermitteln, die sie befähigen, ihre Lebenswirklichkeit zu gestalten, zielgerichtet zu verfolgen und auftretende Probleme selbstständig und bewusst lösen zu können.

Schule darf nicht zu einem Instrument der Selektion werden, die nur noch an Testergebnissen und Rankingplätzen gemessen wird. Der Einzelne darf nicht an seinem ökonomischen Wert gemessen werden, sondern muss auf der Grundlage eines humanistisch-christlichen Weltbildes als Wert an sich gesehen werden. Schule muss fachliches Lernen und erzieherisches Handeln miteinander verbinden und eine Atmosphäre der sozialen Zuwendung und des Miteinanders schaffen können.

Um diesen Aufgaben gerecht werden zu können, müssen die entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Schule braucht Zeit zur Bewältigung ihrer Aufgabe. Hessische Schülerinnen und Schüler erhalten in der Grundschule weniger Unterricht als diejenigen anderer Bundesländer. Die verkürzte Gymnasialzeit setzt Schüler und Schülerinnen unter selektiven Leistungsdruck und beschädigt die Durchlässigkeit unseres Schulsystems.

Notwendige individuelle Förderung verlangt Klassengrößen, die diese ermöglichen, und setzt Diagnosefähigkeit voraus, die bisher in der Lehrerbildung keinen Platz hatte.

Individuelle Förderung gelingt nur, wenn dafür Raum und Zeit gegeben ist. Die Feststellung von Förderbedarf gerät ohne die Möglichkeit zur Therapie zum Muster ohne Perspektive. Fehlende Fördermöglichkeiten demotivieren und frustrieren Lehrerinnen und Lehrer ebenso wie Erzieherinnen und Erzieher.

Individuelle Förderung muss bereits im Elementarbereich beginnen. Dies erfordert eine qualifizierte Ausbildung von Erziehern und Erzieherinnen an Fachhochschulen und eine Aufwertung ihres Berufsstandes, der ihren Aufgaben gerecht wird. Eine enge Verzahnung von Elementar- und Primarbereich ist dringend geboten; dazu bedarf es der Bereitstellung notwendiger Ressourcen. Zugleich müssen ausgeglichene Männer und Frauen in diesen Bereichen arbeiten.

Ideologische Schulstrukturdebatten schaden diesen Zielen. Die einseitige Ausrichtung der hessischen Bildungspolitik auf das Gymnasium verstärkt den Leistungsdruck in der Grundschule und demotiviert Real- und Hauptschulen. Qualität in der Schule wird nicht nur durch die Einführung von Abschlussprüfungen erreicht, sondern basiert zuallererst auf der Qualität der Rahmenbedingungen, im Besonderen auf der Qualität und der Qualifizierung der Lehrkräfte durch eine darauf ausgerichtete Aus-, Fort- und Weiterbildung entsprechender Angebote. Organisatorische Maßnahmen wie Abschlussprüfungen und die Formulierung von Bildungsstandards können dann folgen.

Die pädagogische Freiheit und die Eigenverantwortung der Lehrkräfte müssen im Rahmen des Berufsbeamtentums gesichert und ausgebaut werden, um ihren Wert entfalten zu können.

Im Rahmen der Bildung und Erziehung muss es das Anliegen aller politischen, gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte sein, der zunehmenden Orientierungslosigkeit und dem Werteverfall entgegenzuwirken.

*(beschlossen auf der Landesvertreterversammlung)*



# Zehn gute Gründe für eine Mitgliedschaft im VBE

1. Der **Verband Bildung und Erziehung** ist bundesweit einer der größten Lehrerverbände. Mit über 140.000 Mitgliedern haben wir die Basis für eine politisch wirksame Interessenvertretung auf der Ebene des Bundes und der Länder.
2. Der **Verband Bildung und Erziehung** ist als freie Gewerkschaft parteipolitisch neutral, finanziell unabhängig und weltanschaulich nicht gebunden. Damit bieten wir die Gewähr, dass bei uns pädagogische und bildungspolitische Anliegen uneingeschränkt im Vordergrund stehen.
3. Der **Verband Bildung und Erziehung** bietet Rechtsberatung und Rechtsschutz. Jedes Mitglied kann in dienstlichen Angelegenheiten Rechtsauskünfte einholen. VBE-Mitglieder können in allen Situationen ihrer beruflichen Tätigkeit Rechtsschutz beantragen. Ein leistungsfähiges Dienstleistungszentrum mit Experten und Rechtsanwälten vertritt in gerichtlichen Verfahren die Interessen der VBE-Mitglieder. Die Prozesskosten werden vom VBE übernommen.
4. Der **Verband Bildung und Erziehung** bietet Sicherheit durch eine Diensthaftpflichtversicherung, die im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen ist. Tägliche Gefahren ergeben sich bei der Aufsicht in Schulen, bei Ausflügen im In- und Ausland, beim Experimentieren oder bei sonstiger Tätigkeit. Ansprüche der Schulträger bei Schlüsselverlust sind für Mitglieder über eine Schlüsselversicherung abgesichert.
5. Der **Verband Bildung und Erziehung** informiert seine Mitglieder umfassend. Jedes Mitglied erhält regelmäßig unsere Landeszeitschrift LEHRER UND SCHULE und die Bundeszeitschrift „Forum E“. Damit sind alle Mitglieder immer auf dem neuesten bildungs- und verbandspolitischen Stand, auch bundesweit über Tendenzen in anderen Ländern. Darüber hinaus enthalten beide Zeitschriften viele Informationen und Tipps zu pädagogischen und allgemeinen Sachfragen.
6. Der **Verband Bildung und Erziehung** sorgt für die Weiterbildung seiner Mitglieder. Lehrertage, Personalratsschulungen und Beratungsveranstaltungen gehören zum Angebot des Landesverbandes und seiner Regionalverbände.
7. Der **Verband Bildung und Erziehung** tritt ohne Wenn und Aber für den Beamtenstatus ein. Lehrkräfte sind heute massivem Druck von Einzelpersonen und Interessengruppen ausgesetzt. Gegen solche Pressionen bietet nur der Beamtenstatus den nötigen Schutz. Auch die pädagogische Freiheit der Lehrkräfte kann nur so gesichert werden.
8. Der **Verband Bildung und Erziehung** wendet sich gegen dogmatische Fixierungen. Jede dogmatische Fixierung auf ein bestimmtes Schulsystem wird abgelehnt. Von allen Ländern fordert er in der Frage der Schulorganisation die gegenseitige Anerkennung von Zeugnissen und Lehrämtern.
9. Der **Verband Bildung und Erziehung** setzt sich für eine gleichwertige und moderne Lehrerausbildung ein. Er kämpft für eine gleichwertige Ausbildung aller Lehrämter und für eine Verlagerung der Ausbildung der Erzieher an die Fachhochschulen sowie für gleiche Besoldung und Aufstiegsmöglichkeiten aller Lehrkräfte.
10. Der **Verband Bildung und Erziehung** ermöglicht seinen Mitgliedern das deutschlandweit beste Angebot zur privaten Altersvorsorge durch das dbb-Vorsorgewerk. Außerdem bieten wir eine konkurrenzlos günstige Auslandsreise-Krankenversicherung für 4.92 € im Jahr durch das dbb-Vorsorgewerk an.

## Die bedenkenswerteste Meldung

„Die Ausbildung eines Schülers an öffentlichen Schulen hat die öffentlichen Haushalte im Jahr 2005 im Schnitt 4.700 Euro gekostet. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, reichen die Ausgaben von 4.000 Euro an Grundschulen über 5.400 Euro an Gymnasien bis zu 12.300 Euro an Sonderschulen.“

(aus einer Meldung der Frankfurter Rundschau vom 20. März 2008)

**So einsichtig die Mehrausgaben an Sonderschulen sind, so uneinsichtig ist das Gefälle der anderen. Ausgerechnet die Schulform mit der uneinheitlichsten Schülerschaft, mit den meisten, weil grundlegenden Erziehungsproblemen kommt am schlechtesten weg. Ob da nicht auch PISA grüßen lässt? Stellt endlich unsere Bildung vom Kopf auf die Füße ...**



Postfach 1209 – 63530 Mainhausen – Telefon 0 61 82 – 89 75 10 – Telefax 0 61 82 – 89 75 11

## Beitrittserklärung

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ Amtsbezeichnung: \_\_\_\_\_ Bes.-(/Verg.-)Gruppe: \_\_\_\_\_

Lehramt: \_\_\_\_\_ Fächer: \_\_\_\_\_ Einsatz in Schulart: \_\_\_\_\_ im Dienst seit: \_\_\_\_\_  
(Monat/Jahr)

Dienststelle/Schulanschrift: \_\_\_\_\_

(Name, Ort)

- Beamter       Angestellter       Teilzeit mit \_\_\_\_ Std.       Pensionär  
 Lehrkraft im Vorbereitungsdienst       Student       ohne Stelle und Bezüge

(Zutreffendes bitte ankreuzen!)

Beginn der VBE-Mitgliedschaft ab: \_\_\_\_\_

Ich bin bereit, in Gremien des VBE Hessen mitzuarbeiten und bitte ggf. um Kontakt.     Ja     Nein

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und die mit ihr verbundenen Ordnungen des VBE Hessen an. Meine Angaben dürfen zur Abwicklung VBE-interner Arbeitsvorgänge gespeichert und verarbeitet werden.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

### Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den VBE-Landesverband Hessen widerruflich, die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zulasten meines Girokontos

Konto-Nr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_

bei der \_\_\_\_\_

(viertelj., halbj., jährlich\*) mittels Lastschrift abzubuchen.    (\*Nichtzutreffendes bitte streichen!)

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

# Gewerkschaftspolitische Forderungen

**N**ur der Beamtenstatus garantiert den Lehrkräften die pädagogische Freiheit und die Unabhängigkeit von parteipolitischen Tagesfragen. Deshalb ist der Beamtenstatus für Lehrkräfte unverzichtbar. Im Rahmen der Fortentwicklung des allgemeinen Beamtenrechtes müssen leistungsbezogene Elemente einbezogen werden.

Alle Lehrer sind Lehrer! Deshalb darf es keine diskriminierenden Unterschiede in Arbeitszeit und Besoldung geben. Alle Lehrkräfte sind in einer Besoldungsgruppe des höheren Dienstes zu besolden. Zugleich muss für alle Lehrkräfte die Teilhabe an Gehaltsentwicklungen des öffentlichen Dienstes gewährleistet sein: Eine eigene Lehrerbesoldung lehnt der VBE ohne Wenn und Aber ab.

Die Unterrichtsverpflichtung muss den Gegebenheiten der aktuellen Schulsituation angepasst werden. In den jeweiligen Schulstufen dürfen Lehrer aller Lehrämter nur mit gleicher Pflichtstundenzahl beschäftigt werden. Der Anachronismus, dass Grundschullehrkräfte bei niedrigster Besoldung die höchste Unterrichtsverpflichtung haben, muss beseitigt werden. Lehrer Gesundheit muss auch durch die Rahmenbedingungen gewährleistet sein. In Verbindung mit der bestmöglichen Förderung aller Schüler und Schülerinnen darf keine Klasse mehr als 25 Schüler und Schülerinnen umfassen. Die Erkenntnisse der Potsdamer Lehrerstudie sind umzusetzen.

Die Professionalität der Lehrkräfte muss gesichert werden. Deshalb ist bei der Ausbildung an zwei Staatsexamina und einem 24-monatigen Referendariat festzuhalten. Der Einsatz von Personal ohne pädagogische und erzieherische Ausbildung an den Schulen im Unterrichtsbereich wird abgelehnt.

Arbeitsmittel und Arbeitsplatz der Lehrkräfte sind zu sichern. Dies schließt die steuerliche Berücksichtigung eines Arbeitszimmers ein, sofern nicht in Abstimmung mit den Schulträgern entsprechend ausgestattete Lehrerarbeitsplätze an den Schulen vorhanden sind.

Schulversuche des Landes Hessen dürfen nach erfolgreichem Abschluss nur zu den Bedingungen landesweit umgesetzt werden, die für die Modellversuche zur Verfügung gestellt wurden. Eine Übertragung als allgemeine Aufgabe der Schulen ohne die notwendigen Ressourcen ist abzulehnen.

Die Bedeutung der frühen Erziehung und Bildung von Anfang an erfordert gut ausgebildetes und motiviertes Personal. Daher sind die Erzieherinnen und Erzieher für ihre verantwortungsvollen Aufgaben mindestens an Fachhochschulen auszubilden. Den im Dienst befindlichen Erzieherinnen und Erziehern muss Gelegenheit zur entsprechenden Fortbildung angeboten werden.

*(Aus VBE-Grundsatzprogramm 2007)*

## Die wichtigste Meldung

„Selten hat mich das Ergebnis meiner Forschungen so überrascht und enttäuscht wie diesmal: Die Gesamtschule schafft unterm Strich nicht mehr Bildungsgerechtigkeit als die Schulen des gegliederten Schulwesens – entgegen ihrem Anspruch und entgegen den Hoffnungen vieler Schulreformer, denen ich mich verbunden fühle. Die soziale Herkunft, so die bittere Erkenntnis der neuen Studie, entscheidet hierzulande noch langfristiger über den Bildungserfolg der Kinder als bislang angenommen.“

*(aus einem Aufsatz des Bildungsforschers Helmut Fend in der ZEIT vom 3. Januar 2008)*

**Vielleicht ist das endlich ein Anlass, den erbitterten Entweder-oder-Richtungsstreit in Hessen zu lassen! Wie wäre es mit pragmatischen Reformen, die das jeweilige Kind und sein Umfeld im Mittelpunkt sehen? Nicht die Schulstruktur entscheidet offensichtlich, sondern die bereitgestellten Ressourcen und die bereitgestellte Zeit für die Lehrkräfte. Davon brauchen wir aber mehr für jedes einzelne Kind und nicht weniger ...**

# Verband Bildung und Erziehung

## Studientag „Schulpraxis“

26. April 2008



10.00 Uhr – 10.30 Uhr Eröffnung und Einführung  
10.30 Uhr – 12.30 Uhr 1. Durchgang der Arbeitsgruppen  
14.00 Uhr – 16.00 Uhr 2. Durchgang der Arbeitsgruppen

Der Studientag „Schulpraxis“ wird ausgerichtet sein an den praktischen Anforderungen an die Teilnehmer im Schulalltag. Deshalb wird auf ein Zentralreferat verzichtet und eine hohe Anzahl von Arbeitsgruppen angeboten. Dabei können in zwei Durchgängen maximal vier Arbeitsgruppen besucht werden, in denen auch auf individuelle Belange eingegangen werden kann.

### Arbeitsgruppenangebot:

1. Elterngespräche und Elternabend  
Günther Seip, GHR-Schulleiter
2. Sonderpädagogischer Förderbedarf  
– Anmelde- und Entscheidungsverfahren –  
Franz Hirth, Schulleiter Beratungs- und Förderzentrum
3. Der tägliche Kampf mit dem Schulrecht – Was ist wichtig?  
Christel Müller, Rektorin, Mitglied im HPRLL –
4. Lesekompetenz durch Lesefreude in der Grundschule  
Franz Werthmann, Grundschulleiter
5. Chancen und Grenzen der Leistungseinschätzung mit Hilfe eines Portfolios (mit praktischen Beispielen zu Englisch)  
Adelheid Kierepka, Thüringisches Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
6. Keine Not mit der Note – Leistung erkennen, beobachten und (be)werten  
im Englischunterricht der Grundschule  
Ingrid-Barbara Hoffmann  
Konrektorin, BIG-Kreis, Lehrerfortbildnerin und Mitglied der AG Portfolio am MKS im Stuttgart

Der Studientag Schulpraxis findet statt im Bürgerhaus 35457 Lollar (bei Gießen), Holzmühlenweg 78. Er wird als Fortbildungsveranstaltung akkreditiert und mit 10 Leistungspunkten anerkannt. Für einen Mittagsimbiss, Tagungsgetränke und Tagungsunterlagen wird eine Anmeldegebühr (Mitglieder 10 € / Nichtmitglieder 15 €) erhoben, die im Tagungsbüro zu begleichen ist. **Verbindliche Anmeldungen** sind schon jetzt möglich unter Angabe der gewünschten Arbeitsgruppen per Fax 06182 – 897511 oder per E-Mail [vbe-he@t-online.de](mailto:vbe-he@t-online.de). Sie werden bei Überbuchung in der Reihenfolge des Einganges berücksichtigt. Eine Nachricht ergeht nur im Falle einer Absage.